

Io

In Haimonien liegt, von bewaldeten Bergen umschlossen,
Tempe genannt, ein Hain, durch welchen vom unteren Pindus
Strömend zu Tal sich wälzt in schaumigen Wellen Peneios
Und im gewichtigen Fall mit flüchtigen Dämpfen getränkte
Wolken erregt und die Wipfel umher mit spritzendem Regen
Netz und mit dem Gebraus nicht bloß die Nähe betäubet.
Hier ist das Haus und der Sitz, hier sind die Gemächer des großen
Stromgotts. Hausend allhier in der felsumwölbeten Grotte
Gab er den Wellen Gesetz und den Wellen bewohnenden Nymphen.
Dorthin kamen zuerst zusammen die heimischen Flüsse,
Zweifelnd im Sinn, ob sie Trost, ob Glückwunsch brächten dem Vater,
Pappelumlaubt Spercheios und rastlos immer Enipeus,
Greis Apidanos auch und der sanfte Amphrysos und Aias;
Andere Ströme sodann, die, wo das Gelüste sie hintreibt,
Führen hinab zum Meer vom Irren ermüdete Wellen.
Inachos nur ist fern. In der untersten Grotte verborgen
Mehrt er mit Zähren die Flut; denn Io betrauert der Ärmste
Als ein verlorenes Kind. Er weiß nicht, ob sie am Leben,
Ob bei den Manen sie sei; doch sie, die er nirgends gefunden,
Scheint ihm nirgends zu sein, und er fürchtet im Herzen das Schlimmste.
Iupiter hatt' unlängst, wie sie kehrte vom Strome des Vaters,
Jene geschaut und gesagt: "O Jungfrau Iupiters würdig,
Die einst liebend beglückt, ich weiß nicht wen, in den Schatten
Komm zum stämmigen Hain", und er wies nach dem Schatten des Haines,
"Da Glut sendet in der Mitte des Kreises die Sonne.
Hegest du Scheu, allein zu betreten die Schlüfte des Wildes,
Sicher geleitet ein Gott dich hinein in die Tiefe des Waldes,
Und kein niedriger Gott, nein, welcher das himmlische Szepter
Hält in gewaltiger Hand und zuckende Blitze versendet.
Fliehe mich nicht!" Denn sie floh. Hinweg schon über die Weiden
Lernas war sie geeilt und Lyrkeias waldige Fluren:
**Da umhüllte der Gott mit bergendem Dunkel die Lande
Weit und breit und hemmte die Flucht und nahm ihr die Ehre.**
Grad' auf die Felder hinab sah Iuno indes von der Höhe
Und war höchst erstaunt, dass Nacht am heiteren Tage
Flüchtige Nebel gebracht. Wohl merkte sie, dass sich die Dünste
Weder entwanden dem Fluss, noch stiegen vom wässrigen Boden,
Und nach dem Ehegemahl sucht rings ihr späherndes Auge,
Da ihr die Schliche bekannt des öfter betroffenen Gatten.
Wie sie ihn nicht im Himmel entdeckt: "Ich irre mich", sprach sie,
"Oder ich werde gekränkt." Und der Höhe des Aithers entglitten
Hatte sie Stand auf der Erd' und hieß sich entfernen die Nebel.
Doch er hatte gehnt der Gattin Besuch und gewandelt
Inachos' Tochter zuvor in Gestalt der weiß glänzenden Färsen.
Auch als Kuh ist sie schön. Die saturnische Göttin, zwar ungerne,
Preist das stattliche Rind, und sie fragt, unkundig erscheinend,
Wessen es sei und woher, und wohin zur Herde gehörig.
Dass sie die Erde gezeugt, lügt Iupiter, weiteren Fragen,
Wie sie entstand, zu entgehen. Zum Geschenke begehret sie Iuno.
Was nun tun? Hart war' es, hinweg die Geliebte zu geben;

Weigerung regte Verdacht. Hier ist es die Scham, die ihm zurät;
Dort rät Liebe ihm ab. Scham wäre gewichen der Liebe;
Doch wenn das leichte Geschenk der Genossin des Stamms und des Lagers
Würde versagt, die Kuh, nicht Kuh dann möchte sie scheinen.
Als er die Buhle geschenkt, war frei doch nicht von Besorgnis
Iuno sogleich, denn sie scheute den Gott und bangte vor Diebstahl,
Bis sie den Argos bestellt zum Hüter, den Sohn des Arestor.

Hundert Augen zugleich trug Argos am Haupt in der Runde:
Immer ergaben sich zwei in wechselnder Folge dem Schlummer,
Während die anderen all' achtsam auf dem Posten verblieben.
Wie er den Stand auch immer gewählt, er schaute nach Io;
Io stand vor dem Blick, auch wenn er gewendet das Antlitz.
Weiden darf sie am Tag; ist unter der Erde die Sonne,
Schließt er sie ein und legt um den Hals unwürdige Bande.
Nahrung ist ihr das Laub von den Bäumen und bittere Kräuter.
Statt auf schwellendem Pfühl muss ruhn auf dem Boden die Arme,
Der nicht immer begrast, und sie trinkt aus schlammigen Flüssen.
Wenn sie mit Flehen empor zu Argos die Arme zu heben
Trachtete, war sie der Arme beraubt, die sie hübe zu Argos.
Wollte sie klagen ihr Leid, so stieg ein Gebrüll aus dem Munde:
Bebend vernahm sie den Ton und erschrak vor der eigenen Stimme.
Auch an den Strand, wo oft sie vormals pflegte zu spielen,
Kam sie, an Inachos' Strand, und wie sie im Wasser die neuen
Hörner erblickt, da bebt sie und flieht vor sich selbst mit Entsetzen.
Keine Naiade erkennt, auch Inachos selber erkennt nicht,
Wer sie sei; doch sie folgt dem Erzeuger und folget den Schwestern;
Streicheln lässt sie sich gern und tritt den Bewundernden näher.
Inachos reicht ihr gerupftes Gras, der bejahrte Stromgott:
Jene leckt ihm die Hand, gibt Küsse den Fingern des Vaters
Und gönnt Tränen den Lauf, und wenn nur folgten die Worte,
Würd' um Hilfe sie flehn und Namen verkünden und Schicksal.
Aber gezeichnet im Staub mit dem Fuß gab traurige Kunde
Von dem gewandelten Leib die Schrift an der Stelle der Worte.
"Weh mir!" ruft im Schmerz Greis Inachos aus, und die Hörner
Hält er umfasst und den schneeigen Hals der stöhnenden Färsen:
"Weh mir!" klagt sein Ruf, "du bist's, o Tochter, die ringsum
Ich in den Landen gesucht? Du warst mein Jammer verschollen
Minder, denn also entdeckt. Du schweigst, und erwidernde Worte
Redest du nicht und drängst nur Seufzer vom Grunde des Herzens
Und, was allein dir vergönnt, du brüllst zu unseren Klagen.
Argos richtet' ich zu für dich Brautkammer und Fackeln;
Erst nach dem Eidam stand mein Hoffen und dann nach den Enkeln,
Nun harret dein von der Herde ein Mann, ein Sohn von der Herde,
Und nicht ist mir erlaubt, durch Tod mein Leiden zu ändern:
Mir zum Verderb ja bin ich ein Gott, und unsere Trauer
Dehnt in ewige Zeit die verschlossene Pforte des Todes."
Aber den jammernden Greis drängt fort der vieläugige Argos,
Reißt vom Vater das Kind und treibt sie zu anderen Weiden.
Selber begibt er sich fern auf die Höhe des ragenden Berges,
Wo er sich setzt und weit nach jeglicher Seite sich umschaute.
Doch der Unsterblichen Haupt kann länger der Phoronide
Qual nicht sehn, und den Sohn, den die lichte Pleiade geboren,

Ruft er her und gebietet durch Mord zu vertilgen den Argos.
Rasch nimmt jener den Hut auf das Haupt, an die Füße die Flügel
Und in die mächtige Hand die Schlummer verleihende Rute.
Wie er sich fertig gemacht, schwebt Iupiters Sohn von des Vaters
Burg auf die Erde hinab. Dort wieder entfernt er die Flügel
Und legt nieder den Hut und behält in den Händen den Stab nur.
Damit treibt er als Hirt quer durch die Gefilde die Ziegen,
Die er im Gehn mitbracht', und bläst auf gefügeten Halmen.
Zauberisch klang das neue Getön dem iunonischen Wächter:
"He, wer immer du seist", rief Argos, "du könntest dich setzen
Zu mir hier auf den Stein; denn üppiger wächst für die Herde
Nirgends das Gras, und du siehst für Hirten erquicklichen Schatten."
Atlas' Spross nahm Platz und wusste mit vielem Gerede
Plaudernd zu dehnen den Tag und strebte, die wachsamen Augen
Einzuwiegen gemach mit dem Spiel auf verbundenen Rohren.
Jener bekämpft jedoch des Schlummers gelinde Bestrickung,
Und obschon sich dem Schlaf ein Teil von den Augen ergeben,
Hält er die anderen wach. Auch fragt er - denn neulich erfunden
War das flötende Spiel -, was Anlass gab zur Erfindung.

Drauf sprach also der Gott: "In Arkadiens kalten Gebirgen
War die schönste im Kreis der nonakrischen Hamadryaden
Eine Najade unlängst: die Nymphen nannten sie Syrinx.
Mehrmales war sie bereits entschlüpft den nachstellenden Satyrn
Und den Göttern zumal, die der schattige Wald und das Saatfeld
Hegt. Sie weihte sich ganz der ortygischen Göttin mit Neigung
Und jungfräulichem Sinn. Nach Sitte Dianens gegürtet
Konnte sie täuschen und selbst wohl gelten als Tochter Latonas,
Wär' ihr nicht ein Bogen von Hörn und ein goldener jener.
Doch so täuschte sie auch. Wie sie einst heimging vom Lykaios,
Schaute sie Pan, und das Haupt umwunden mit nadliger Fichte
Hub zu reden er an." Noch war zu erzählen die Rede,
Und wie die Nymphe geflohn, nicht achtend der dringenden Bitten,
Durch pfadloses Gefild, bis dass zu des sandigen Ladon
Ruhigem Strom sie gelangt und, als ihr die Wellen versperren
Weiteren Lauf, um Wandlung gefleht zu den flüssigen Schwestern;
Wie dann Pan, da schon er gedachte zu haschen die Syrinx,
Statt der Nymphe Gestalt Schilfrohr in den Armen gehalten,
Und, als seufzend er stand, die wehende Luft in dem Schilfe
Leises Geflüster erregt, das ähnlich ertönte wie Klage,
Wie er entzückt vom Zauber des Tons und der neuen Erfindung
Hatte gesagt: "Das soll fortan uns beide vereinen!"
Und an den Halmen sodann, die er ungleich untereinander
Hatte verbunden mit Wachs, den Namen des Mädchens erhalten.
Solches zu sagen bereit sah schon der kyllenische Jüngling
Alle die Wimpern gesenkt und verdeckt vom Schlummer die Augen.
Gleich nun hält er die Stimme zurück und verstärkt die Betäubung,
Mit dem bezaubernden Stab die schläfrigen Lider bestreichend.
Rasch dann führt er den Streich auf den Nickenden mit dem gekrümmten
Schwert, wo das Haupt sich schließt an den Hals, und stürzt ihn vom Felsen
Blutig hinab und befleckt das schroffe Gestein mit dem Blute.
Argos, du liegst, und das Licht, das so viel Leuchten erfüllte,
Ist dir verlöscht, und es hüllt ein Dunkel das Hundert von Augen.

Iuno nimmt sie heraus und setzt in des heiligen Vogels
Federn sie ein und füllt den Schweif mit gestirnten Juwelen.
Zornig entbrannte sie jetzt und verschob nicht länger die Rache.
Graunvoll rückt sie dem Blick und dem Geist der argolischen Buhle
Vor der Erinys Gestalt und senkt verborgene Stacheln
Ihr in die Brust und jagt sie im Schreck rings über den Erdkreis.
Du warst übrig zuletzt, Nilstrom, der unendlichen Drangsal.
Als sie diesen erreicht, da sank sie am Rande des Ufers
Nieder, die Knie gebeugt, und mit rückwärts strebendem Nacken,
Was allein ihr vergönnt, das Gesicht zu den Sternen erhebend
Schien sie mit Klagegestöhn und Tränen und schmerzlichem Brüllen,
Iupiter zeihend der Schuld, zu erleben ein Ende der Leiden.
Da bat jener, den Arm um den Hals der Gemahlin geschlungen,
Endlich zu setzen ein Ziel der strafenden Pein: "Für die Zukunft",
Sprach er, "banne die Furcht! Nie soll Ursache des Schmerzes
Io dir sein." Und er heißt es vernehmen die stygischen Sümpfe.
Als nun Iuno erweicht, nimmt jene das frühere Antlitz
Wieder und wird wie zuvor. Von dem Körper entweichen die Haare;
Schrumpfend vergeht das Gehörn; eng ziehn sich die Kreise der Augen,
Schmäler das Maul; nun kehren zurück die Schultern und Hände;
In fünf Zehen geteilt allmählich verliert sich die Klaue;
Und nichts bleibt an ihr von der Kuh als die blendende Weiße.
Aufrecht schreitet begnügt mit nur zwei Füßen die Nymphe;
Worte getraut sie sich kaum, dass nicht nach Sitte des Rindes
Brülle der Mund, und versucht sich verzagt abbrechend im Reden.
Leinwand tragende Schar ehrt jetzt die gefeierte Göttin.
Ihr wird endlich geglaubt, dass Epaphos sei von des großen
Iupiter Samen gezeugt, und rings in den Städten besitzt er
Tempel der Mutter gesellt.

Ovid, Metamorphosen, 1. Buch

Übersetzung nach Reinhart Suchier, bearbeitet von Egon Gottwein

<http://www.gottwein.de/Lat/ov/met01de.php>